

nach diesem musikalischen Auftakt begrüße ich Sie ganz herzlich zu unserem gemeinsamen Neujahrsempfang und wünsche Ihnen namens des Rates und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbandsgemeinde Freinsheim ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr.

2009 liegt hinter uns. Die meisten Prophezeiungen der Medien für das Jahr 2009 lauteten zu Jahresanfang, dass das Jahr ganz schrecklich werde. Ähnlich wie 1929, mit Massenarbeitslosigkeit, Börsencrash, horrender Inflation und Hunger der Bevölkerung. Und was ist von den Prophezeiungen eingetreten? So gut wie nichts. Eher das Gegenteil war der Fall. Die Inflation war noch geringer, als es die Bundesbank vorausberechnet hatte. Die Börsenkurse gingen zwar durch eine Talsohle, um dann aber bis Jahresende neue Höchstwerte anzustreben. Die wirtschaftliche Lage blieb trotz Wirtschaftskrise relativ stabil. Innerhalb kürzester Zeit kehrten 2009 wieder Stabilität und Zuversicht bei der Wirtschaft ein.

Gleichwohl war 2009 ein Jahr großer Veränderungen in der Weltpolitik. Man denke nur an die USA und dessen neuem Präsidenten. Auch bei uns in Deutschland gab es politische Veränderungen – von Schwarz/Rot zu Schwarz/Gelb. Die Mehrheit wollte keine große Koalition mehr.

Die Herausforderungen blieben allerdings die gleichen. Antworten wurden gefunden:
Schweinegrippe – Massenimpfung;
Wirtschaftskrise – Konjunkturprogramm;
Absatzkrise im Kfz-Gewerbe – Abwrackprämie;
Schnelleres Wachstum – Wachstumsbeschleunigungsgesetz;
Flugsicherheit – Körperscanner.

Manche Antwort war im Nachhinein betrachtet – so nicht richtig!
Allein mit der Betrachtung der genannten Stichworte könnte man einen ganzen Abend verbringen. Hier nur wenige Schlaglichter zur Rückbetrachtung.

Das Konjunkturprogramm stellte keine schlechte Idee dar, Letztlich gab es zu wenig Geld für die vielen angedachten Maßnahmen. Auf örtlicher Ebene ergab sich daraus ein unerfreulicher, zum Teil skurriler Streit über die Verwendung der Fördermittel für die Grundschule in Freinsheim bzw. in Weisenheim am Sand. Unstrittig war nur die Förderung des Kindergartenumbaus hier in Weisenheim am Berg. Für die Zukunft darf ich an dieser Stelle feststellen, dass sich die Ortsgemeinden und die Verbandsgemeinde nicht als Wettbewerber sehen sollten. Vielmehr ist es unser aller Aufgabe, alle Investitionen über Ortsgrenzen hinweg als Gemeinschaft zu sehen.

Am Jahresanfang 2009 hatte FDP-Chef Westerwelle noch vollmundig posaunt: „Das ist kein Konjunkturpaket, das ist ein Schuldenpaket. Die Steuersenkungen finden auf Taschengeldniveau statt. Das ist ein Wettbewerb der Hilflosigkeit“. Am Jahresende ist der FDP-Chef Vizekanzler und nun gibt es im Rahmen eines Wachstumsbeschleunigungsgesetzes (gut wer das fehlerfrei raus bekommt!) großzügige Steuersenkungen, aber nur für bestimmte Klientel, hier zum Beispiel für Hoteliers.

Kurios ist, dass jetzt Steuersenkungen beschlossen werden und der neue Finanzminister Schäuble – der wahrlich nicht um seinen Job zu beneiden ist – schon von erheblichen Sparmaßnahmen in 2011 redet, denn er darf das Ziel der Haushaltskonsolidierung und die Vorgaben des Stabilitätspaktes der Europäischen Union nicht aus dem Auge verlieren. Der Finanzminister hat Recht. Wir können nicht heute auf Kosten der nächsten Generation leben, denn die jetzt aufgehäuften Schulden müssen auf Euro und Cent zurückbezahlt werden. Das gilt übrigens auch für die Bundesländer und die Kommunen. Wir brauchen einen Sparkurs, der seinen Namen auch verdient und zwar auf allen Ebenen.

Selbst auf der kommunalen Ebene ist man gelegentlich erschrocken, mit welcher Gleichgültigkeit und welchem Achselzucken teilweise neue Schulden einfach den alten Schulden hinzugefügt werden. Das geht stellenweise nach dem Motto: „Irgendwer wird das schon irgendwann bezahlen“. Leider fehlt auf allen Ebenen der Mut, Bilanz zu ziehen und nachhaltige, gelegentlich schmerzhaft ersparungen vorzunehmen. Ich bin ein gutes Stück stolz darauf, dass wir bei der Verbandsgemeinde seit mehreren Jahren einen ausgeglichenen Haushalt erarbeiten konnten. Die Pro-Kopf-Verschuldung der Verbandsgemeinde liegt heute bereits unter der Verschuldung im Jahre 1996. Zum Vergleich sei erwähnt, dass die Verschuldung des Bundes seither um ungefähr 23% und die des Landes um ca. 90% gestiegen ist. Sie sehen daran, dass wir trotz zahlreicher Investitionen und vieler Sanierungen von Feuerwehrhäusern und Kindergärten eisern gespart haben.

Einfach ist das natürlich nicht. Einerseits gibt es hohe Ansprüche der Bevölkerung, auch der politischen Mandatsträger und kostspielige Gesetzesänderungen. Die Verwaltung soll „schlank“ sein. Andererseits aber über das bestehende Bürgerbüro hinaus möglichst noch bürgerfreundlicher werden. Den Eltern soll eine Kinderbetreuung ab dem 1. Lebensjahr bald und überall garantiert werden. Ganztagschulen sollen und müssen kommen. Feuerwehren sollen weiterhin mit modernstem Gerät ausgestattet werden. Um alternative Energie und die Versorgung mit Breitbandkabel soll sich die Verwaltung ebenfalls kümmern.

Das Alles kostet Geld. Vor Aufnahme neuer Schulden gilt es zu bedenken, dass wir in den nächsten Jahren weniger Steuern in den Kassen haben werden. Dabei belastet uns noch der Kapitaldienst für die alten Schulden. Zugleich gilt es zu berücksichtigen, dass wir einen drastischen Bevölkerungsrückgang insbesondere bei Kindern und Jugendlichen haben werden. In den letzten 15 Jahren hat sich der Anteil der unter 20-jährigen von 21,5% auf 18,4% der Gesamtbevölkerung in der Verbandsgemeinde reduziert. Gleichzeitig nehmen Anzahl und Alter der älteren Generation ständig zu. Nachdem die Gruppen der über 60-jährigen und der unter 20-jährigen vor 15 Jahren noch fast gleich stark waren (so um die 21%), ist das Verhältnis heute 18,4% zu 28,0% zu Gunsten der älteren Generation. In den nächsten Jahren erwarte ich, dass nahezu jeder dritte Einwohner älter als 60 Jahre ist. Damit verändern sich Ansprüche an die Kommunen, aber vor allen Dingen verringert sich durch die zurückgehende Zahl an Erwerbspersonen die kommunale Steuerkraft erheblich.

Schwer berechenbar ist die Entwicklung am Arbeitsmarkt. Wir sind in unserer Region stark von der Großindustrie abhängig. Bisher war das immer eine Bank. Allerdings sind die global aufgestellten, großen Unternehmen auch in Bezug auf Produktionsverlagerungen sehr flexibel.

Insgesamt gesehen wird die wirtschaftliche Entwicklung ständig unkalkulierbarer. Sie ist nur selten durch Bemühungen der Länder oder gar kommunales Engagement zu steuern. Das zeigt auf der einen Seite die Entwicklung bei Opel in der großen Wirtschaft und auf der anderen Seite die Standortschließung bei Neu's Fruchtsäfte in der regionalen Wirtschaft.

Meines Erachtens muss es, bei all diesen Rahmenbedingungen, unser Ziel sein, den hohen Infrastruktur-Standard in der Verbandsgemeinde zu halten. Auf manch sinnvolle Maßnahme werden wir angesichts der Finanzlage allerdings verzichten müssen. Jedes neue Projekt wird im Sinne von Nachhaltigkeit und Folgekosten zu betrachten sein.

Es ist besser schon jetzt die derzeitige Situation zu analysieren und über Konsequenzen für das kommunale Handeln nachzudenken, als erst offizielle Beschlüsse von Bundes- und Landesregierung abzuwarten, zumal dort gelegentlich die Pferde vom falschen Ende aufgezügelt werden.

Als Beispiel nenne ich die heiß diskutierte Kommunal- und Verwaltungsreform, die mittlerweile zu einem Reförmchen mutiert. Von Reform kann kaum noch die Rede sein, lediglich von einigen Aufgabenverlagerungen, die nicht in allen Fällen schlüssig sind. Statt

sich mehr an den Anforderungen der Wirtschaft und der Bevölkerung oder auch nur den Strukturen der meisten großen Bundesländer zu orientieren, hält unser Bundesland an den vergleichsweise sehr kleinen Landkreisen und den schwer nachvollziehbaren Verwaltungskonstrukten wie z.B. den Struktur- und Genehmigungsdirektionen und den Aufsichts- und Dienstleistungsdirektionen fest.

Es wäre gut, wenn Bund und Länder den Kommunen Raum für ihre kommunale Selbstverwaltung lassen. Wir wollen und müssen mehr selbst über unsere Strukturen und Entwicklungen entscheiden. Ich habe dem Rat der Verbandsgemeinde daher vorgeschlagen, Ende Januar im Rahmen einer Klausurtagung eine Standortbestimmung vorzunehmen und auf dieser Grundlage für die kommunale Wahlperiode bis 2014 zu planen. Ziel muss es bleiben, die Entwicklung gemeinsam konsequent zu steuern, statt sich ins Ungewisse treiben zu lassen.

2009 haben neue Regelungen des Schulgesetzes uns schwerwiegende Entscheidungen hinsichtlich der Schulträgerschaft für die bisherige Regionale Schule abgerungen. In den letzten Jahren hatten wir diese Schule zu einer der modernsten Schulen in der Region weiter entwickelt. Dafür sind Millionen seitens der Verbandsgemeinde investiert worden. Die Landesregierung hat allerdings gesetzlich vorgesehen, dass im Rahmen der Schulstrukturreform alle weiterführenden Schulen, dazu gehört auch unsere bisherige Regionale Schule, in die Trägerschaft der Landkreise gehören. Schweren Herzens hat sich der Rat der Verbandsgemeinde entschlossen, insbesondere angesichts der Zahl der auswärtigen Schüler – immerhin deutlich mehr als 50 Prozent – die Schulträgerschaft auf den Landkreis zu übertragen. Die Verbandsgemeinde hofft, dass die optimalen Lern- und Lebenschancen, die sie mit dieser modernen Schule geschaffen hat, auch vom Landkreis erhalten werden. Uns bleiben als Andenken an die jetzige Realschule Plus nur die Schulden aus den Investitionen in diese Schule, denn die Schulden sind nicht mit zum Landkreis übergegangen.

Im neuen Jahr hat die weitere Sanierung der Hermann-Sinsheimer-Grundschule in Freinsheim höchste Priorität. Zwischenzeitlich wurde die Schule neu eingedeckt, mit energiesparenden Fenstern versehen und neu verputzt. Im Laufe des Jahres steht der Innenausbau an. Daneben ist die Grundschule in Kallstadt für uns von besonderer Bedeutung. Immerhin besuchen derzeit fast genau so viele Schülerinnen und Schüler die Kallstadter Schule wie in Freinsheim. Wir wollen 2010 deshalb den Schulhof an dieser Grundschule erweitern und zumindest teilweise neu gestalten.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird zunehmend wichtiger. Wir dürfen feststellen, dass die Verbandsgemeinde Freinsheim mit ihrem Betreuungsangebot in weiten Teilen bereits kinder- und familienfreundlich ist. Derzeit haben wir allein in unseren Verbandsgemeinde-Kindertagesstätten insgesamt 135 Ganztagsplätze, 185 Teilzeitplätze und 50 Hortplätze zur Verfügung. Wir bieten jetzt 54 Plätze für 2-jährige im Teilzeit- bzw. Ganztagsbereich sowie 17 Krippenplätze an. Wir haben wieder in Bildungseinrichtungen wie z.B. den Kindergarten in Erpolzheim investiert. In den nächsten Monaten wird zu entscheiden sein, wie es mit dem KITA-Angebot in Herxheim am Berg aussieht. Eine wichtige strategische Entscheidung für diese Ortsgemeinde.

Die Interessen der Allgemeinheit wird die Verbandsgemeinde auch weiterhin vor die Interessen Einzelner stellen. Im letzten Jahr haben wir das an dem Gerichtsverfahren in Sachen Essensbeiträge deutlich gemacht. Zielsetzung seitens des Verbandsgemeinderates war, dass allen Kindern über die gesamte Woche eine warme Mahlzeit in den Kindertagesstätten angeboten wird. Ein „Herauspicken“ von einzelnen Wochentagen war bewusst nicht gewollt. Vor diesem Hintergrund haben wir für die Essenspauerschale vor dem Oberverwaltungsgericht gekämpft und gewonnen. Denjenigen, die eine Einzelabrechnung für jeden Verpflegungstag erstreiten wollten, kann man nur den Hinweis auf eine Eisenbahn-

Monatskarte geben. Da erhalten Sie auch keinen Cent zurück, wenn Sie mal nicht mitgefahren sind.

Ja, wir leben in einer streitbaren Kultur. Viele einfach zu regelnde Angelegenheiten werden heutzutage vor Gericht gezerrt. Für uns als Verwaltung ist das Tagesgeschäft. Damit müssen und werden wir leben.

Streit könnte es auch noch bei einem anderen Punkt geben, der 2010 zur Entscheidung ansteht. Nämlich die Frage: Wohin mit dem Klärschlamm? Die derzeitige Verbringung in die Landwirtschaft ist endlich. Richtigerweise muss nach Alternativen gesucht werden. Eine derzeit diskutierte Variante ist die Klärschlammvererdung in der Nähe der Kläranlage Weisenheim am Sand. Man muss kein Prophet sein, um zu erkennen, dass die Ausbringung des gesamten Klärschlammes auf ein Feld in relativer Nähe zu Weisenheim am Sand und auch zu Lamsheim bei der Bevölkerung trotz vermeintlicher wirtschaftlicher Vorteile, nicht gerade zu Begeisterungstürmen beitragen wird. Gleichzeitig ist mit der Vererdung das Problem der Klärschlambeseitigung noch nicht endgültig gelöst.

Lösen müssen wir das Problem des Hochwasserschutzes im Erpolzheimer Bruch und zwar endgültig. Im Interesse der Anlieger des Bruchs und angesichts des Klimawandels darf es jetzt keine langen Verzögerungen bei der Realisierung mehr geben. Ich hoffe, dass der federführende Gewässerzweckverband das Projekt nunmehr im breiten Konsens zum Abschluss bringt. Wir haben lange genug auf den Faktor Glück hinsichtlich des Hochwasserschutzes gesetzt. Auf Dauer ist das allerdings keine zuverlässige Perspektive.

Hingegen hat unsere Feuerwehr Perspektiven. Der Verbandsgemeinderat arbeitet mit mir gemeinsam ständig an der Modernisierung der Feuerwehr. Nachdem wir nahezu komplette Neubauten bei den Feuerwehren in Freinsheim, Weisenheim am Berg und Weisenheim am Sand, ja sogar in Dackenheim verwirklicht haben, steht nunmehr die technische Ausstattung im Vordergrund.

2009 haben wir ein so genanntes Mittleres Löschfahrzeug für Weisenheim am Berg in Betrieb genommen. Mit der neuen Motordrehleiter für die Schwerpunktwehr in Freinsheim sind wir nunmehr auf Augenhöhe mit den übrigen Wehren im Landkreis Bad Dürkheim. Dass wir damit ein sowohl für die Menschenrettung wie für die Brandbekämpfung optimales Gerät haben, hat sich bereits bei zahlreichen Einsätzen in der Verbandsgemeinde und darüber hinaus gezeigt.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all den ehrenamtlich Engagierten in den Feuerwehren und in den Hilfsorganisationen, bei den Kirchen, der Agenda21 und viele anderen Einrichtungen der Kultur und des Sports herzlich bedanken.

Den Sportvereinen möchte ich gerade wegen ihres Engagements in der Jugendarbeit nochmals danken. Es war nicht zuletzt dieses Engagement für eine große Anzahl junger Menschen, die den Rat der Verbandsgemeinde mit dazu veranlasst haben, sich finanziell an den beiden neuen Kunstrasenplätzen in Freinsheim und Weisenheim am Sand zu beteiligen. Mit der Jugendarbeit im Sport, in der Kultur, aber auch bei der Feuerwehr und selbstverständlich beim Haus der Jugend wird der zunehmenden Gewaltbereitschaft der Jugend entgegengewirkt. Ich appelliere hier nochmals an die Elternhäuser ihrem Erziehungsauftrag im wahrsten Sinne des Wortes deutlicher nachzukommen. Noch haben wir es in erster Linie mit Gewalt gegen Sachen zu tun – schlimm genug – aber Gott sei Dank haben wir noch nicht Verhältnisse wie in Berlin oder München. Betroffen macht einen gleichwohl, wenn man sieht, welches Polizeiaufgebot gelegentlich nötig ist, um auch in unserer sonst so beschaulichen Verbandsgemeinde bei Veranstaltungen Komasäufer und Randalierer in Schach zu halten.

Demgegenüber steht die wachsende Bedeutung des Tourismus für unsere Region. Die bilderbuchartige Landschaft, die hervorragenden Weine und interessanten Veranstaltungen, wie z.B. die kulinarischen Weinbergswanderungen, die ja mit unterschiedlichen Bezeichnungen in fast all unseren Ortsgemeinden statt finden, tragen maßgeblich zum guten Ruf der Urlaubsregion bei. Unsere Gäste sind begeistert. Die hohe Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten, sowie nach den typischen Produkten unserer Urlaubsregion führt mit dazu, dass Arbeitsplätze erhalten werden und wir nach wie vor eine sehr geringe Arbeitslosenquote haben. Und das wird sich auch in Zeiten der Wirtschaftskrise nicht sehr stark verändern.

Wenn man auf 2009 zurückblickt, darf man die vielen Wahlen – angefangen bei der Bundestagswahl bis zu den Kommunalwahlen – nicht vergessen. Insbesondere auf der kommunalen Ebene sind Überraschungen weitgehend ausgeblieben. Lediglich bei der Stadt Freinsheim hat man einen wirklich neuen Ortsbürgermeister gewählt. Das war in der Tat eine Überraschung.

Bei der Verbandsgemeinde blieb die Wahlüberraschung aus. Auch wenn das Ergebnis etwas knapper war als vor acht Jahren. Die Mehrheit der Wähler hat, obwohl sich die SPD in einem absoluten Stimmungstief befand, auf Wiederwahl des SPD-Kandidaten gesetzt. Und das nach immerhin 18 Jahren, in denen ich sicher manchen Mitbürgerinnen und Mitbürgern im übertragenen Sinne auf die Füße getreten bin. Ich freue mich auf meine dritte Amtszeit und bedanke mich dafür, dass mir die für hauptamtliche Bürgermeister sehr seltene Ehre zu Teil wird, für eine dritte Amtszeit und zwar in Urwahl gewählt zu sein. Im Ergebnis darf ich damit der Bürgerschaft insgesamt 26 Jahre und das wiederum bedeutet mehr als ein Vierteljahrhundert dienen.

Zum Ende meiner zweiten Amtszeit bzw. zum Beginn der dritten Amtszeit möchte ich die Gelegenheit ergreifen, mich bei meinem gesamten Mitarbeiterteam recht herzlich zu bedanken. Die meisten Mitbürger denken beim Stichwort Verbandsgemeinde sicher an die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter im Rathaus, aber das ist nur ungefähr ein Drittel der gesamten Mannschaft. Wir haben viele Spezialisten, z.B. in den Bereichen der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung, Hilfspolizisten, Vollzugsbeamte, Schulsekretärinnen, Tourismusfachkräfte, Handwerker, Gärtner, aber auch Sozialarbeiter, Erzieher und Erzieherinnen. Überall wird hervorragende Arbeit geleistet und es muss hart gearbeitet werden, denn wir haben nur ungefähr halb so viel Personal wie manch andere Gemeinde in der Region, bei wesentlich mehr Gremien. Daher gilt mein besonderer Dank unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei den Sitzungen der Ortsgemeinde- und Verbandsgemeindegremien. Immerhin hatten wir 2009 insgesamt 152 Rats- und Ausschusssitzungen zu begleiten. Fast 1200 Tagesordnungspunkte wurden vorbereitet, beraten und protokolliert.

Mein Dank gilt auch meinen beiden früheren Beigeordneten Willi Rix und Uwe Oberholz und selbstverständlich dem jetzigen Beigeordnetenteam mit Elke Schanzenbacher, Ronald Becker und Fritz Hofmann.

Allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich während des Jahres in ihrem Beruf oder ehrenamtlich für unser Gemeinwesen engagieren, spreche ich Dank und Anerkennung aus. Namens des Verbandsgemeinderates und der Verwaltung, aber auch ganz persönlich, wünsche ich ein erfolgreiches Jahr 2010. Nutzen Sie alle Chancen und machen Sie das Beste aus dem Jahr 2010. Gott erhalte Ihnen Ihre Gesundheit! Prosit Neujahr !

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.